

Nekt R. 0009

AUSSTELLUNG

ZUM GEDÄCHTNIS VON

Prof. Dr. J. RUD. RAHN

1841—1912

VERANSTALTET VON DER

STADTBIBLIOTHEK ZÜRICH

IN DER

HELMHAUS-HALLE

8.—15. SEPTEMBER 1912

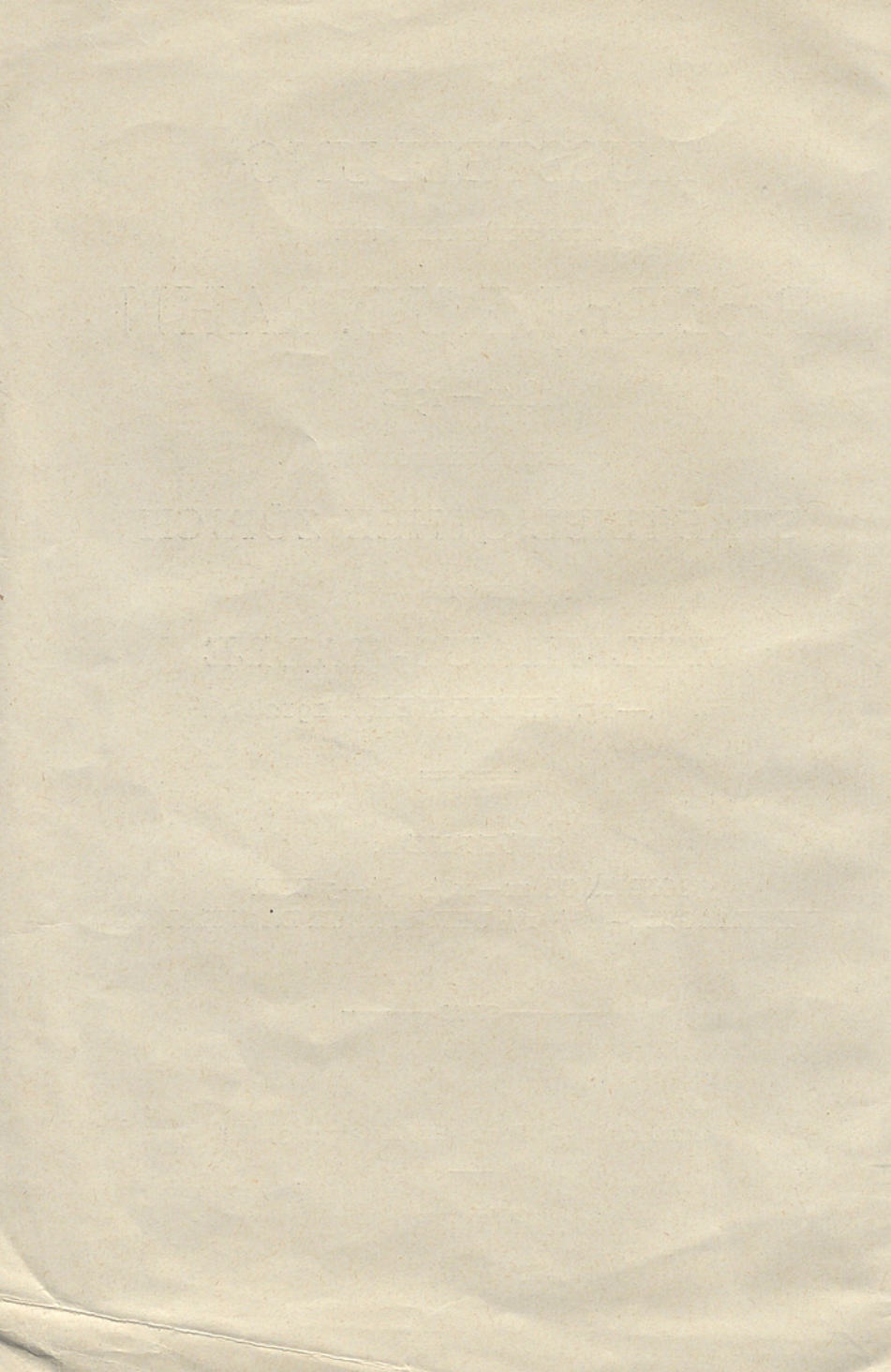
GEÖFFNET:

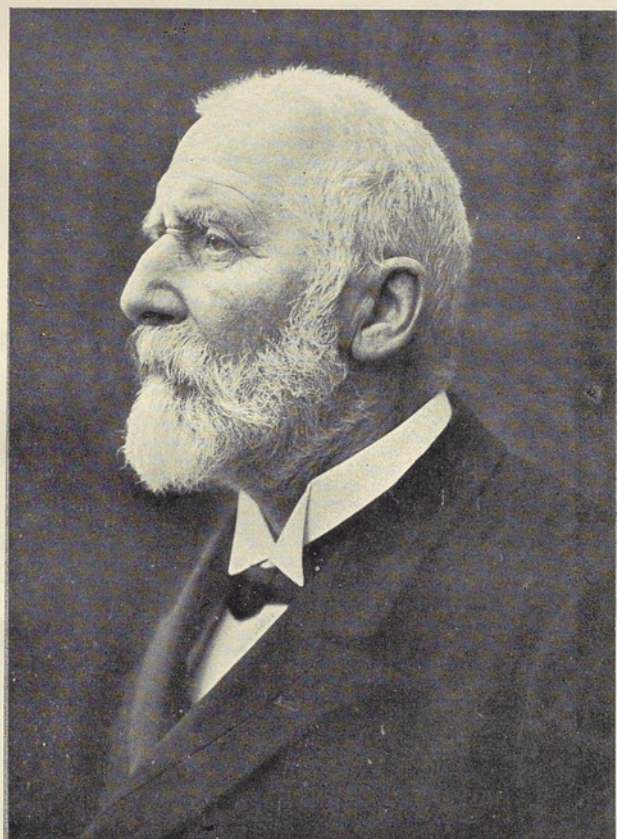
SONNTAGS 11—12¹/₂, 1¹/₂—5 UHR

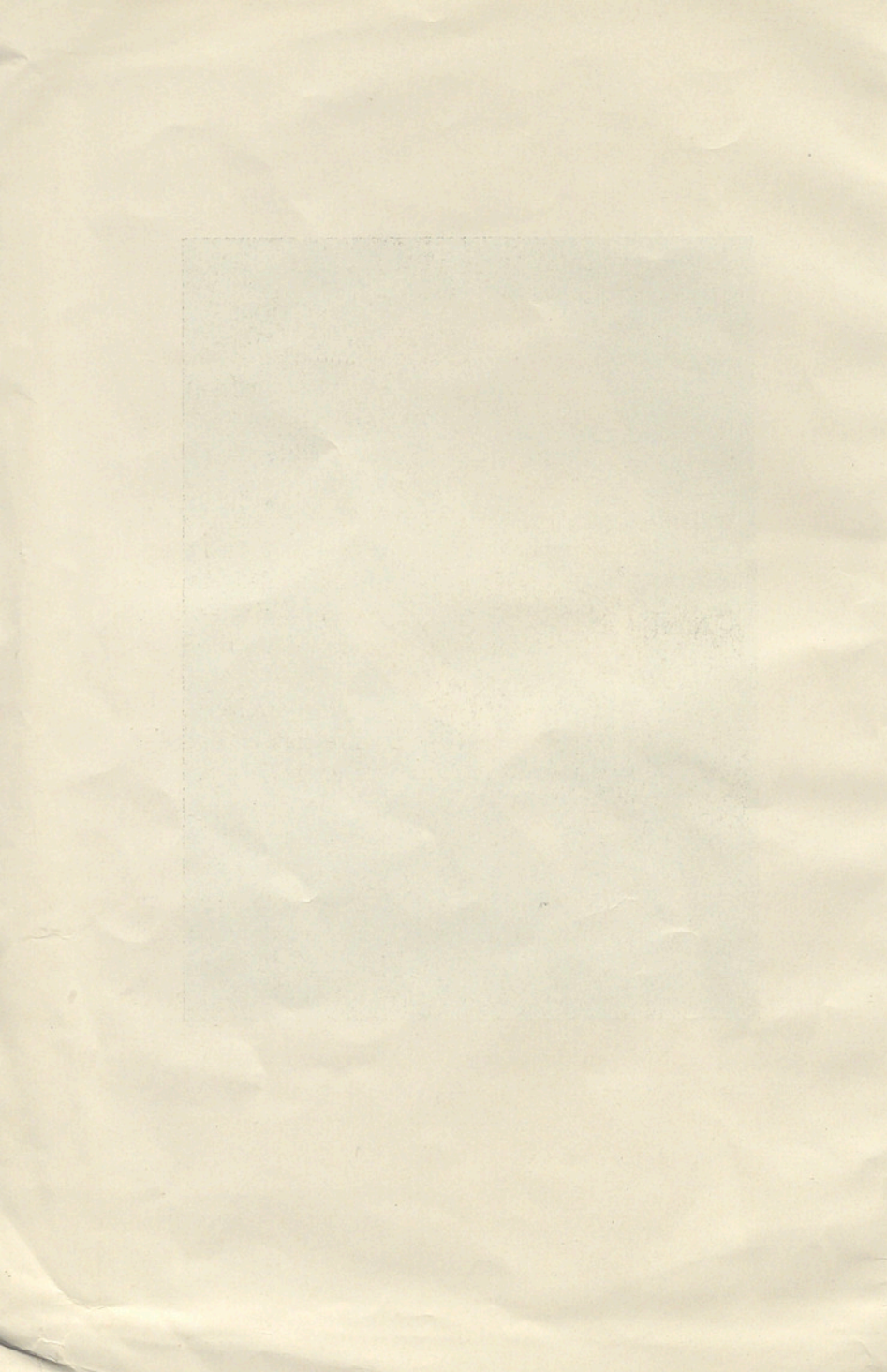
WERKTAGS 10—12¹/₂, 1¹/₂ UHR BIS ZUR DÄMMERUNG

Eintritt frei — Preis des Katalogs 30 Rp.









„Zeichnen ist nun einmal meine Lust und wird es bleiben, so lang das Auge seinen Dienst versieht.“ So schrieb der Siebzigjährige, als bereits der Star im Auge ihm das Zeichnen schwierig machte. Noch im vergangenen Winter hoffte er weiter zu zeichnen, nachdem die Operation beendet wäre. Er erwog vergnügten Sinnes Pläne für den Sommer. Er wäre entlastet gewesen von der akademischen Pflicht, die er treu und unverdrossen bis zum Abschluss des einundsiebzigsten Jahres erfüllt hat. Aber ein inneres Leiden zehrte schon an seiner Kraft, ihm unbewusst. Am 28. April dieses Jahres wurde Rahn uns entrissen.

Er war der Schöpfer und Führer der schweizerischen Kunstwissenschaft. Mehr als vierzig Jahre hat er der Erforschung der alten Kunst im Heimatland gewidmet. Als er dieses Wirken begann, um 1869, war die Schweiz noch Neuland für die Kunstgeschichte. Die Kenntnis der Denkmäler musste erwandert sein. Rahn hat die Schweiz nach allen Richtungen durchstreift. Er wusste Bescheid bis in den letzten Winkel hinaus. In genauen Beschreibungen und in zahllosen Skizzen hat er das Gesehene fixiert.

Dem Kunsthistoriker ist das Zeichnen unentbehrlich, auch heute noch, trotz aller Hülfe der Photographie. Doch bei Rahn ging das Zeichnen weit über den kunstwissenschaftlichen Zweck hinaus. Er, der sich offen als Dilettant bekannte, musste zeichnen aus künstlerischem Antrieb. Er hätte ihm nicht widerstehen können. Überliess er sich in frohen Stunden dem Gestalten aus freier Phantasie, so war die Sicherheit der Form erstaunlich, die der Stift den inneren Gesichtern gab.

Aber das eigentliche Thema des Zeichners war die treue Wiedergabe von Bauwerken. Schon der zwölfjährige Knabe hat Architekturen sehr gewissenhaft nach der Natur gezeichnet. Dann haben es dem romantisch gestimmten Jüngling die Burgen und Klöster angetan. Kritzelig und zaghaft war um 1859 der Strich der Federzeichnungen, die mit lichtem Blau und hellem Braun diskret koloriert wurden. Ein sauber pedantisches Zeichnen, wie es der Kupferstecher Johann Konrad Werdmüller mit mürrischer Strenge lehrte, wollte dem Schüler nicht gelingen. Und doch war die strenge Zucht nicht umsonst. Seit 1861, in den Jahren des akademischen Studiums, zeichnet Rahn mit einer ganz neuen Freiheit und Sicherheit. Da Werdmüller die Mischung verschiedener Techniken verabscheute, so hat sich Rahn in dieser Zeit der reinen Bleistiftzeichnung bedient, in sauberem, noch etwas spitzem Strich, und mit auffallend feiner Abstufung der Tonwerte, von den kräftigen Druckern des Vordergrundes bis zu den zart schraffierten Fernen. Auf Studienreisen hat der Student von 1861 bis 1866 einen grossen Teil Deutschlands durchstreift und namentlich in Ostpreussen, am Rhein und an der Mosel gezeichnet. Immer fertiger wird er im flinken Erfassen und präzisen Hinsetzen des Gesehenen. Er lernt, mit den einfachsten Mitteln das Wesentliche und Bestimmende herauszuholen: die geistige Arbeit durchdringt die manuelle.

In Rom, im Spätjahr 1866, haben junge Künstler in täglichem Verkehr den zeichnenden Gelehrten auf breitere Behandlung und auf bildmässige Wirkung hingewiesen. Damals machte sich Rahn mit jener effektvolleren Technik vertraut, die ihm dann zeitlebens die liebste blieb: das Austauschen der Feder- oder Bleistiftzeichnung mit flüssig hingegessenen, durchsichtigen Schattenkomplexen.

Im Jahre 1868 hat sich Rahn in seiner Vaterstadt niedergelassen. Er habilitierte sich 1869 an der Universität, wurde 1870 ausserordentlicher, 1877 ordentlicher Professor

und übernahm 1883 auch das Lehramt der Kunstgeschichte am Eidgenössischen Polytechnikum. Sein Wirken galt jetzt ganz der Schweiz. Nun füllten sich in rascher Folge die Skizzenbücher. Die Zeichnungen, die von 1870 bis 1890 entstanden, dienten hauptsächlich den wissenschaftlichen Studien. Immer mehr trat die Heraushebung dessen hervor, was für den Zweck des Gelehrten wesentlich war: der Profile und der charakteristischen Einzelheiten. Selten wurde für den blossen Effekt skizziert; rasches und zugleich genaues Zeichnen der bestimmten Form blieb die Hauptsache.

In der Zeit von 1890 bis 1900 tritt die Technik der sorgfältig durchgeführten Federzeichnung stark hervor. Denn es galt, für die Bücher über die mittelalterlichen Kunstdenkmäler von Tessin, Solothurn und Thurgau die Vorlagen für die in Zinkätzung hergestellten Illustrationen zu beschaffen. Rahn hat in solchen Blättern, die grosse Genauigkeit der Aufnahme mit sehr viel malerischer Haltung zu verbinden gewusst und den Bildern die Frische einer persönlichen Auffassung verliehen, die photographischen Illustrationen abgeht.

Das mühevollen Werk der Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler legte Rahn nach dreissigjähriger Arbeit um 1900 in die Hand eines jüngeren Mitarbeiters. Er konnte sich fortan in höherem Masse dem Zeichnen aus freiem, künstlerischem Antrieb widmen. Diese Arbeit war ihm das höchste Vergnügen. Kein Ferienschluss, ohne dass er mit reicher Beute von froher Wanderfahrt gekommen wäre. Er entdeckte neue Reize im Erfassen landschaftlicher Gesamteindrücke, köstliche Dorfbilder lockten ihn, das Interesse des Gelehrten zieht sich oft zurück vor der Freude am rassenhaften Volkstum. Und zugleich steigert sich der malerische Reiz der in warmem Schwarzbraun kräftig getuschten Blätter. Der Umriss wird intensiver belebt, der Effekt von Licht und Schatten stärker ausgenutzt, das Detail mehr zusammengefasst, stärker die Bildkraft des ganzen. Ein Verzicht auf

letzte Ausführung wahrt den Blättern der letzten Zeit das Temperament von frischen Skizzen. Solcher Art sind die stimmungsreichen, in der Ostersonne gesehenen Bilder von zwei Frühlingfahrten im Tessin, dann die köstlichen Dorf-bilder aus dem Engadin, und von besonders malerischer Haltung die warmen und tonreichen Blätter von einer Herbstwanderung im Oberwallis, wo der Achtundsechzigjährige von Dorf zu Dorf die malerischen Motive fand.

* * *

Durch letztwillige Verfügung hat Rahn seine sämtlichen Zeichnungen der Zürcher Stadtbibliothek vermacht. Wie diese den kostbaren Besitz zu schätzen weiss, will sie öffentlich durch die Ausstellung eines Teiles der Sammlung bekunden. Denen, die Rahn nur als Gelehrten kannten, möge schon diese beschränkte Auswahl erweisen, dass im Kenner und Forscher auch ein Künstler lebte. Und weiter seien diese Blätter geschätzt als Zeugnisse einer begeisterten Heimatliebe, als glückliche Entdeckungen eines unermüdlich Suchenden und freudig Empfangenden, als aufschlussreichste Dokumente zur Kenntnis alter Baukunst und echten schweizerischen Volkstums. Mehr noch: wir lieben in diesen Werken den Ausdruck der edlen und reinen Wesensart ihres Schöpfers, die sich anders nicht geben konnte, als klar, bestimmt und treu, und mit der heiteren Gelassenheit des Mannes, der in seinem Schaffen stark ist.

J. Z.

Verzeichnis der Blätter.

1. Zürich (Predigerkirche).
- 2, 3. Zürich (Fraumünster).
4. Zürich (Hardturm).
5. Moosburg bei Effretikon.
- 6—9. Rheinau.
- 10—12. Klosterkirche von Kappel.
13. Schaffhausen (Allerheiligen).
- 14, 15. Stein a. Rh.
16. Anwyl-Buwyl.
17. Schönenberg (Thurgau).
18. Sonnenberg.
19. Schlattingen und Willisdorf.
20. Liebenfels bei Mammern.
21. Arbon.
22. Mammertshofen.
- 23, 24. Wurmspach.
- 25—27. Schännis.
28. Freudenberg bei Ragaz.
29. Unterwasser.
30. Herisau.
31. Luziensteig.
32. Malans.
- 33—38. Maienfeld.
39. Fläsch.
- 40—42. Chur.
43. Felsberg.
44. Rhäzüns.
45. Tamins.
46. Flims.
47. St. Nikolauskapelle über dem Laaxer-Tobel.
- 48—53. Ilanz.
54. Ruis.
55. St. Jakob bei Brigels.
56. St. Eusebius in Brigels.
57. Dardin unterhalb Brigels.
58. Waltensburg.
59. Kropfenstein bei Waltensburg.
60. St. Jörgenberg.
61. Disentis.
62. Zwischen Malix und Churwalden.
63. Churwalden.
64. Marmels.
65. Mathon.
66. Davos.
67. San Gaudenzio bei Casaccia.
68. Schuls.
- 69, 70. Ardetz.
- 71—76. Schloss Tarasp.
- 77—80. Sent.
81. Schlösschen a Pro.
- 82, 83. Schweinsberg bei Attinghausen.
84. Silenen.
85. Hospental.
86. St. Johann bei Altendorf.
87. Stans.
88. St. Michael in Zug.
- 89, 90. Hallwil.
91. Niederlenz.
- 92, 93. Lenzburg.
94. Schloss Wildegg.
95. Schloss Wildenstein.
- 96—99. Kloster Königsfelden.
100. Baden.
101. Rieden bei Baden.

- 102-108. Kloster Wettingen.
109. Frauenkloster Gnadental.
110. Kloster Hermatswil.
111-113. Kloster Muri.
114-116. Laufenburg.
117-119. Solothurn.
120. Blauenstein.
121. Büren (Kt. Bern).
122, 123. Fribourg.
124. Hauterive.
125. Surpierre.
126. Romont.
127. Murten.
128. Lausanne.
129. Tour de Bertholo bei Lutry.
130. La Tour de Peilz.
131. Tour de Marsens.
132. St. Saphorin.
133. Schloss Glérolles bei
St. Saphorin.
134-139. Chillon.
140. Blonay.
141. Lucens.
142. Payerne.
143. Champéry.
144. St. Maurice.
145-150. Sitten.
151. Leuk.
152. Turm in der Dalfaschlucht
bei Leuk.
153-156. Visp.
157. Naters.
158. Glis.
159-161. Münster (Wallis).
162, 163. Oberwald.
164. Quinto.
165-167. Giornico.
168, 169. Biasca.
170. Arbedo.
171, 172. San Carlo bei Prugiasco
im Bleniotal.
173. Torre im Bleniotal.
174. Grumarone bei Aquila im
Bleniotal.
175-178. Bellinzona.
179. Pianezzo.
180, 181. Minusio.
182-185. Locarno.
186, 187. Muralto bei Locarno.
188. Sonvico.
189. Locarno. Sorengo.
190-192. Pambio.
193. Tesserete.
194, 195. Lugano.
196. Torello.
197-199. Riva San Vitale.



Zentralbibliothek Zürich



ZM02643791